

Zwei Millionen protestieren gegen Farc

Kolumbianer fordern linke Rebellen dazu auf, ihre Geiseln im Dschungel freizulassen

Bogotá – In einer bislang einzigartigen Protestaktion haben am Montag mehr als zwei Millionen Kolumbianer für eine Freilassung aller Geiseln der linken Farc-Rebellen demonstriert. Allein in der Hauptstadt Bogotá versammelten sich am Montag nach Behördenangaben mehr als eine Million Menschen zu Pro-



In Ketten äußern die Kolumbianer ihren Unmut gegen die Farc-Rebellen. AP

testen gegen die Rebellenorganisation und forderten ein Ende der Gewalt in ihrem Land. „Kolumbien bin ich“, „Keine Entführungen, keine Lügen, keine Toten und keine Farc mehr“, hieß es auf Transparenten. Auch in Medellín und Cali gingen jeweils mehr als 500 000 Menschen auf die Straße. Die Farc ist mit rund 17 000 Mitgliedern die größte kolumbianische Rebellenorganisation. Gegründet wurde sie 1964 von einer Gruppe von Bauern, deren Anführer Manuel Marulanda Vélez alias Tirofijo war.

Besonders stark ist sie in den Dschungel-Gebieten im Südwesten des südamerikanischen Landes. Die örtlichen großen Koka-Plantagen sind die Haupt-Finanzquellen der Guerilla, die ihren Kampf unter anderem mit Einkünften aus dem Drogenhandel finanziert.

Frieden gescheitert

Eine unter dem früheren Staatschef Andrés Pastrana, der von 1998 bis 2002 im Amt war, eingeleitete Friedensinitiative führte zu einer ersten Annäherung. Die Regierung gewährte der Farc eine 42 000 Quadratkilometer große entmilitarisierte Zone in den Caguán-Wäldern im Süden. Die Initiative geriet jedoch in eine Sackgasse, nachdem die Farc kurz nach dem Beginn der Verhandlungen erneut Anschläge verübte und weitere Men-

schen entführte. Inzwischen kontrolliert die Armee wieder Teile der Zone.

Der Dialog wurde zwar auch nach dem Amtsantritt von Alvaro Uribe zunächst fortgeführt. Der seit 2002 amtierende Hardliner schloss jedoch auch ein militärisches Vorgehen gegen die Farc nicht aus. Die Aussicht auf Friedensverhandlungen knüpfte Uribe stets an eine Geiselfreilassung.

Die Farc halten in Kolumbien insgesamt zwischen 700 und 1000 Geiseln fest und machen damit Druck auf die Regierung in Bogotá. Die Rebellen wollen etwa 40 Geiseln im Austausch gegen rund 500 Farc-Kämpfer freilassen, die in kolumbianischen Gefängnissen sitzen. Gleichzeitig fordern die Rebellen eine entmilitarisierte Zone der beiden Gemeinden Pradera und Florida Zone im Südwesten.

Unter den Geiseln der Guerilla ist auch die vor sechs Jahren verschleppte Grünen-Politikerin Ingrid Betancourt. Auf Vermittlung des venezolanischen Präsidenten Hugo Chávez ließ die Farc Mitte Januar die zusammen mit Betancourt verschleppten Geiseln Clara Rojas und Consuelo González frei. In Kolumbien sowie in den Vereinigten Staaten und in der Europäischen Union steht die Farc auf der Liste der Terrororganisationen. AFP/dpa